№ 134. Dienstag, den 11. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Enthüllungen über das Alexianerkloster.

Die gerichtlichen Verhandlungen über die Zustände im Alexianerkloster zu Mariaberg bei Aachen, welche nach acht Verhandlungstagen am Sonnabend zum Abschluß gelangten, haben die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise in Deutschland erregt. Als die Flugschrift des Gastwirts Mellage die Absonderlichkeiten in jener sogenannten Irrenanstalt aufdeckte, da konnte man an Uebertreibungen denken, wie sie bei Laienschilderungen nur zu leicht mit unterzulaufen pflegen. Im Laufe der gerichtlichen Untersuchung hat sich aber mit einer unumstößlichen Evidenz herausgestellt, daß die schreiendsten Mißbräuche in jener Anstalt seit geraumer Zeit im Schwange waren. Es ist durch die unparteiischen medizinischen Sachverständigen klargestellt, daß in dieser Anstalt Zustände herrschen, für welche, wie das frühere Mitglied des Reichsgesundheitsamts, Professor Finkelnburg, sich ausdrückte, es keinen hinreichend starken Ausdruck der Mißbilligung giebt. Ihn hätten die hier bekundeten Vorgänge mit Entsetzen und Abscheu erfüllt. Derartige Dinge sollte man weder in Deutschland noch in einem anderen zivilisirten Lande für möglich halten. Die anderen drei medizinischen Sachverständigen schlossen sich dem Urteil des Herrn Finkelnburg an. In der Anstalt selbst wohnt kein Arzt. Ungebildete Aufseher, ehemalige Arbeiter und Handwerker, führen unter Duldung eines Rektors das Regiment. Der für die Anstalt als Arzt engagirte Sanitätsrat Capellmann besucht von Aachen aus täglich für 1 bis 1½ Stunden die Anstalt. Dem Herrn fehlt dabei offenbar jedes Verständnis für Psychiatrie. Er hält es in Widerspruch mit allen Sachverständigen noch für zulässig und angemessen, Zucht- und Strafmittel gegen Irre anzuwenden. Solche Zucht- und Strafmittel sind in Mariaberg zur Anwendung gebracht worden nicht etwa auf Anordnung des Arztes, sondern willkürlich von dem Laienpersonal. Die brutalsten Mißhandlungen haben dabei stattgefunden, sodaß die Staatsanwaltschaft auf Grund der Zeugenaussagen schon vor Schluß der Verhandlungen erklärt hat, ein darauf bezügliches strafrechtliches Verfahren einzuleiten. Es sind als Irre Personen in der Anstalt festgehalten worden, welche nicht geisteskrank waren. Bei der Aufnahme und der Prüfung des Geisteszustandes ist in der oberflächlichsten Weise verfahren worden.

Nicht die Zustände in der Anstalt erheischen zunächst eine weitere Untersuchung, sondern Licht muß darüber vor allem verbreitet werden, wie es möglich ist, daß jahrelang solche Mißstände bestehen konnten, ohne Kenntnisnahme der Aufsichtsbehörden. Die weltlichen Aufsichtsbehörden sind der Kreisphysikus und der Regierungsmedizinalrat. Revisionen der Anstalt haben stattgefunden, aber bis auf eine einzige Ausnahme nach vorheriger Inkenntnissetzung der Anstalt. Dabei hat der untersuchende Medizinalbeamte nichts weiter bedenklich gefunden, als eine zu geringe Breite des Hausflurs. Die Nachlässigkeit der weltlichen Aufsichtsbehörde findet vielleicht eine Entschuldigung in dem Vertrauen, welches sie auf die bischöfliche Aufsichtsbehörde der geistlichen Anstalt setzte. Aber über die bischöfliche Aufsichtsbehörde ist weiter nichts bekannt geworden, als daß sie sich Verbesserungen in den Verhältnissen der Anstalt widersetzte und Beschwerden der Insassen zurückgewiesen hat. Offenbar hat der geistliche Charakter der Anstalt schlimmere Exzesse ermöglicht als in einer einfachen Privatanstalt. Denn in dem Kloster wagten sich die Insassen nicht ihren Peinigern zu entziehen, weil sie außerhalb des Klosters unter der Disziplinargewalt derselben geistlichen Behörde standen, denen auch das Kloster untergeordnet war.

Es ist wohl selbstverständlich, daß der am 11. Juni seine Arbeit wieder aufnehmende Landtag sich eine Aufklärung über die Gründe erbitten wird, welche für das Verhalten seitens der Medizinalaufsichtsbehörden und der bischöflichen Behörde maßgebend gewesen sind. Inzwischen hat die Korrespondenz aus dem Ministerium des Innern mitgeteilt, daß die Staatsregierung infolge der im Prozeß zu Tage getretenen Vorgänge Veranlassung genommen hat, in eine eingehende Untersuchung der Verhältnisse der Anstalt, namentlich hinsichtlich der Behandlung von Nerven- und Geisteskranken einzutreten. Nach der „Post" ist die erste Anregung hierzu vom Reichskanzler ausgegangen.

Keine Aufsichtsbehörde, sondern ein einfacher Privatmann, ein früherer Rechtskonsulent, hat die Zustände in der Anstalt enthüllt. Dies hat ihm die Verleumdungsklage eingetragen, welche zu dem Prozeß Anlaß gegeben. Allerdings hat die Staatsanwaltschaft nach dem Erscheinen der Broschüre über die darin angestellten Behauptungen Ermittelungen angestellt. Aber seltsamer Weise haben die damaligen Ermittelungen keinerlei Unterlage zu dem Strafverfahren gegeben, welches jetzt die Staatsanwaltschaft selbst gegen das Anstaltspersonal einzuleiten beabsichtigt. Aber noch mehr. Der Regierungspräsident in Aachen hat von den Vorgängen Notiz genommen, nicht um den Regierungsmedizinalrat zur Revision zu entsenden, sondern nur, um sich der Verleumdungsklage des Anstaltsvorstehers gegen den Verfasser der Broschüre anzuschließen.

Was sind das für Zustände! Der auf Freisprechung lautende Urteilsspruch des Gerichtshofs, bei dessen Verkündigung am Sonnabend das Publikum in lang anhaltenden Jubel ausbrach, beweist, daß die gemachten Enthüllungen über die Zustände in der Anstalt durchaus nicht übertrieben waren. Das Schlimmste ist in vollem Maße bestätigt worden, und so hat sich der Verfasser dieser Brochüre durch seine Enthüllungen um unser Irrenwesen verdienter gemacht, als alle zuständigen Aufsichtsbehörden zusammen.

Unabhängig von dem Urteil, zu welchem der Gerichtshof in Betreff der angeklagten Personen gekommen ist, wird diese Prozeßverhandlung mehr als alle theoretischen Ausführungen dazu beigetragen, endlich die Reform der Medizinalpolizei und des Irrenwesens in Privatanstalten in Fluß zu bringen, insbesondere dabei auch eine Klarstellung herbeizuführen über die Rechte und Pflichten der geistlichen Leiter solcher Anstalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni.

— Der Kaiser traf Sonnabend früh in Kiel ein und begab sich sofort nach seiner Ankunft im Standartenboot, welches er eigenhändig steuerte, an Bord der „Hohenzollern", während sein Gefolge in einer Pinasse folgte. Der kommandirende Admiral Knorr, Stationschef v. Reiche und Stadtkommandant v. Fransecki, welche sich zum Empfang auf den Bahnhof begeben hatten, meldeten sich später auf der „Hohenzollern". Um 9 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser in Begleitung des Vize-Admirals Hollmann nach der Kanalmündung und besichtigte, von den Geheimräten Löwe und Fülscher geleitet, zunächst den südlichen Festplatz und die dort errichtete Festhalle. Sodann besuchte der Kaiser auch den nördlichen Festplatz bei Holtenau, besichtigte den Leuchtturm und die Tribüne, kehrte um 11 Uhr nach dem Hafen zurück, besichtigte hierauf die Yachten „Meteor" und „Vineta", besuchte das Panzerschiff „Hagen" und ging Mittags an Bord der „Hohenzollern". Nachmittag fand eine Segelpartie statt.

— Der bevorstehende Rücktritt des Handelsministers Frhrn. v. Berlepsch wird abermals in einem Berliner Blatt angekündigt. Der „Lokalanz." will erfahren haben, daß Frhr. v. Berlepsch nach einem halbstündigen Besuche, den ihm Herr v. Lucanus Donnerstag abstattete, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Irgend eine Bestätigung von anderer Seite fehlt bisher. Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Frhrn. von Berlepsch sind ja bereits seit längerer Zeit im Umlauf. Man muß jedoch gerade jetzt die neue Meldung mit Vorsicht aufnehmen, da gerade neuerdings von weiteren Untersuchungen über die Frage der Organisation des Handwerks die Rede ist.

— Der Rücktritt des Kultusministers wird vom „Hamb. Corresp." angekündigt. Herr Bosse soll nicht blos von wirklich erschütterter Gesundheit sein, sondern er soll sich auch die Lösung der Aufgabe nicht zutrauen, „ein Volksschulgesetz bei billiger Berücksichtigung des katholischen Standpunktes

Feuilleton.

In der Hochflut.

Novelle von C. Zoeller-Lionheart.

8.) (Fortsetzung.)

Lene schämte sich im Grund der Seele der Ihren; sie hätte in den Boden sinken mögen, so demütigte sie das Gebahren derjenigen, zu denen sie doch gehörte in den Augen des Vergötterten.

Leise wollte sie sich im Rücken der Gäste bei Seite in die Nebenkammer drücken, aber der raschelnde Laut rief gerade hervor, was sie vermeiden wollte, er ließ den jungen Kandidaten das Haupt wenden und mit entzückter Ueberraschung den Blick an dem schönen Bilde hängen.

Ja, wie ein Heiligenbild auf Goldgrund, stand sie, in dem satten gelben Nachmittagssonnenschein, der durch das Kammerfenster auf die Thüröffnung flutete, welche sie wie ein Rahmen umspannte.

Von rührend kindlicher Lieblichkeit das schmaler gewordene, stubengebleichte Gesichtchen mit den gesenkten langen Wimpern, von unbeschreiblich mädchenhaftem Reiz die holde Demut und Bescheidenheit der Haltung, von bestrickender Wirkung die zartgemeißelte hochblonde Schönheit des Mägdleins in dem gutsitzenden, einfachen, neuen Traueranzug.

Und aus der Kammer heraus ein süßes Duftmeer von Reseda und frischen Veilchen in Thonscherben, das alles verwehen ließ an widerwärtigem Eindruck, was von der Schilderung der Baronin bei Gotthold Hoffmann haften geblieben und ihn der Hütte so lange fern gehalten.

Der umschmeichelnde Blumenduft, das schöne Mädchen in der köstlichen Beleuchtung riefen auf seine schönheitstrunkenen Sinne einen so bezwingenden Eindruck hervor, daß er sich Gewalt anthun mußte, nicht Ort und traurige Veranlassung völlig zu vergessen und mit stürmischem Liebeswerben sich ihr aufzudrängen.

So ließ er seine Augen denn allein sprechen, und was die ausplauderten, mußte von so berückender Gewalt sein, daß es unwiderstehlich die gesenkten Lider emporriß und das Mädchen traumhaft emporhob, hoch, hoch über die Köpfe eben derer, die vordem ihren Stolz in den Staub drückten und sich jetzt um die schwarzen Bretter reihten, empor in den sonnetrunkenen, blauen Aether.

Da sah sie natürlich nicht mehr den langen, kräftigen Mann im unschönen Bratenrock, der die taumelnden Bauern mit ruhiger Autorität, als habe er hier allein zu befehlen, mit Einschluß des Enkels bei Seite schickte und sich aus der lauten Gesellschaft dann noch drei gesetzte Männer hervorsuchte, die er mit sich zurücknahm. Sie sah es nicht in ihrer trunkenen Versunkenheit, wie traurig sie die treuen Augen eine Sekunde anblickten, so traurig, so teilnahmsvoll wie ein liebevoller Vater, der sein Kind auf unrechtem Wege weiß und kein Mittel mehr kennt, es vom Abgrund zurückzureißen. Sie beachtete es auch nicht mehr, daß der Recke nun die mächtige Gestalt zu Boden neigte und mit schonungsvoller Zartheit ganz leise, ganz sacht, wie ein Sohn, die letzte Lagerstatt der alten Frau mit Hilfe der anderen aufzuheben begann und aus der Hütte über den Steg bis in den mit Tannengrün besteckten Leiterwagen trug und behutsam ins Stroh senkte, — wie er die Zügel der schwarzbehangenen Braunen dann selbst in die Hand nahm und, nebenher gehend, langsam den Trauerzug zum Friedhof anführte.

Sie folgte traumwandelnd, und neben ihr ging der schöne Hauslehrer und sprach flüsternd auf sie ein, verschmähte es sogar, das herrschaftliche Fuhrwerk im Hohlweg mit den Jungherren zu besteigen, weil er den Spaziergang in der frischen Luft vorzöge.

Ein paarmal lohte Lenes blasse Wange auch in heller Röte unter seinen Worten auf. Ob es die Röte der Scham war, daß sie Liebesworten lauschte, während der Totenwagen da langsam vor ihr den holprigen Landweg hinschwankte und Karl mit ernsthaft gesenktem Kopf schwerfällig nebenher stampfte, ohne nur einmal das Haupt zu wenden?

Ob sie sich nicht schämte, daß Licht und Sonnenschein ihre junge Seele erfüllten, während sie die schwarzen Bretter nun unter dem Gesang der Dorfkinder in die Grube senkten, nachdem der Herr Pastor lange, lange gesprochen, was nur wie ein dumpfes Murmeln an ihr Ohr drang?

Ob ihr das Gewissen gar nicht schlug, als sie, nachdem die Schwägerin sie ein paarmal scharf angerufen und schließlich gerüttelt, blitzschnell sich zur Erde bückte und geistesabwesend, ja ganz mechanisch, die Hand voll Erde dumpf polternd auf den Sarg fallen ließ?

Hatte sie denn gar kein Empfinden für die eigene Unwürdigkeit, nachdem sie in ihrer Seele vorhin die anderen so hart wegen ihrer Lieblosigkeit an der Bahre verdammt hatte? Oder war diese selige Trunkenheit, die ihr jedes Bewußtsein von Ort und Verhältnissen nahm, weniger unheilig als der Rausch, dem die rohen Gesellen sich in Gegenwart der Toten hingaben?

Das Grab füllte sich, und nun legte jung und alt seine grüne Spende nieder auf den frischen Sandhügel. Die Jungherren waren die ersten, die ihre prächtigen Blumen hergaben, und nun hatte der Hauslehrer auch nicht die leiseste Entschuldigung mehr, am Grabe länger zu zögern, da auch der Herr Pastor mit einem wohlmeinenden Wort an die Enkelin, die ihm seltsam verstört erschien, jetzt Abschied nahm.

Der Friedhof entleerte sich schnell. Lene ging wie geistesabwesend den anderen nach und warf ihren zerstreuten Blick auf die Reihe von Gräbern, auf denen der erste Frühlingshauch zwischen erdgemischten Schneeschollen weiße Glöckchen, wie bunter Flor erzitternden Krokus, ja selbst einige frühe Primeln hervorgelockt hatte.

Ein paar Schritte vor ihr gingen die Herrschaften und stiegen an der Kirchhofsmauer in die wartende Equipage ein, die sie im Trabe von dannen führte. Hinter ihr kam Seehas' schwerer Schritt. Er hatte mit dem Totengräber noch ein vertraulich Wort am Grabe der alten Frau gesprochen und durch einen verstohlenen Griff in die Hosentasche des Alten Wohlwollen für den frischen Hügel zu erkaufen verstanden.

Lene ahnte das letzte, heimlich geschehene Liebeswerk nicht. Sie war dem Manne da fast gram, daß er hier auftrat, als habe er wunder was zu sagen, der sich ruhig anordnend benahm, als wäre er das Haupt der Familie und habe ein Recht, für die Bestattung der fremden alten Frau wie ein Sohn zu sorgen.

Was maßte er sich eigentlich an, weil er stillschweigend die paar fehlenden Groschen hergegeben? Was mußte nur der Kandidat davon denken?

Wollte er jetzt den Lohn gleich einfordern, und hatte er deshalb so lange hinter den anderen gezögert, um sie allein noch abzufassen?

Ein grimmiger Trotz erhob sich im Busen des bethörten Mädchens. „Komm nur, ich bin

durchzubringen.“ An seiner Stelle werde, so heißt es weiter, vielleicht Herr v. Lucanus jene Aufgabe unternehmen. Das sind ja überraschende Neuigkeiten! Und sie sind um so überraschender, als der „Hamb. Corr.“ die Quelle seiner Nachricht an eine Stelle verlegt, wo sie wirklich nicht sprudelt. „In sonst gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen“ soll das Gerücht vom Rücktritt Bosses umgehen. Das ist so wenig der Fall, daß auch die bestunterrichteten Parlamentarier erst auf dem Umwege über Hamburg von der Sache etwas zu hören bekommen.

— Abgeordneter von Kardorff beabsichtigt nach der „Oelser Zeitung“ sein Reichstagsmandat freiwillig niederzulegen, um sich schon jetzt einer Neuwahl zu unterziehen. Herr v. Kardorff ist nur mit 43 Stimmen Mehrheit gewählt worden, und der Reichstag hat beschlossen, die Giltigkeitserklärung der Wahl von Erhebungen im Wahlkreis abhängig zu machen.

— Der Abg. Böckel schreibt in seinem Organ: Der verstorbene Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen sei immer ein Freund der Antisemiten gewesen, er habe ihm wiederholt seine wärmsten Sympathien aussprechen lassen.

— Zur Reform des Militärstrafprozesses schreibt ein militärischer Mitarbeiter des „Hamb. Korresp.“, daß die Angelegenheit auf demselben Punkte ruht, auf dem sie vor dem Beginn der Beratung über die Umsturzvorlage angelangt war. Wenn erst die Schwierigkeiten überwunden sind, welche sich dem letzten Entwurf des Militärstrafprozesses entgegengestellt haben, so werde sich im Reichstage eine bedeutende Mehrheit für die Militärstrafprozeßreform finden. Darüber werde allem Anschein nach der kommende Winter Klarheit bringen.

— Wie der „Lok.-Anz.“ aus Breslau meldet, hat das Konsistorium sechs schlesischen Geistlichen schriftlich seine ernste Mißbilligung darüber ausgedrückt, daß sie eine öffentliche Erklärung, in der vierzig Geistliche ihren freieren Standpunkt zum Apostolikum bekannten, mitunterzeichnet hatten.

— Der Verein zum Schutz der deutschen Goldwährung hat sich mit einer Eingabe an den Reichskanzler gewendet, in der er angesichts der Beschlüsse des preußischen Landtags die Reichsregierung dringend ersucht: getreu den bisher eingehaltenen Grundsätzen den bimetallistischen Bestrebungen zu widerstehen und von allen Maßnahmen Abstand zu nehmen, die unserer Währung, der Errungenschaft glorreicher Tage, „präjudiziren“ und als eine Gefährdung des bestehenden Münzwesens ausgenutzt werden könnten.

— Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß zu Erfurt hat Professor Pierstorff-Jena zur Frauenfrage erklärt, er trete für das politische Stimmrecht der Frauen ein, weil jetzt die Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaften nicht genug das Recht der Frau wahre. Der Reichstag habe sich auch in dieser Beziehung als unzureichend erwiesen; solche ernste Dinge wie die Frauenfrage behandle man nicht mit Kalauern wie dort. Die Versammlung spendete Beifall. Aber wer hat die „Kalauer“ gemacht, so oft das Problem der Selbständigkeit des weiblichen Geschlechts im Reichstage zur Sprache kam? Die Konservativen und auch die Zentrumsredner, niemand anders. Und wenn es nicht „Kalauer“ waren, so zeigte die Zurückweisung berechtigter Ansprüche der Frau einen schier unglaublichen Mangel an Verständnis für die Bedürfnisse der Gegenwart. Auf dem Erfurter Kongreß ist weiterhin Professor Harnack dafür eingetreten, daß die Universitäten mehr den Frauen geöffnet werden. Er habe dafür in Berlin gewirkt, aber es habe nicht viel genutzt. Die beiden Reden heben wir aus den Verhandlungen darum hervor, weil sie die einzigen sind, die in Sachen der Frauenfrage ganz bestimmte Forderungen mit anerkennenswertem Freimut aufstellen. Die übrigen, zum Teil ausnehmend pathetischen Ausführungen auf dem Kongreß haben sich in solchen Allgemeinheiten bewegt, daß man daraus wenig für die Stellung der Mitglieder zu praktischen Einzelfragen entnehmen kann. Der Rednerin über das Thema „Die soziale Lage der Frauen“, Frau Dr. Gnauck-Köhne aus Berlin, wurde in den lebhaftesten Wendungen Beifall gespendet. Als ein „Gedenktag für die evangelische Kirche“, als ein Ereignis ohne Gleichen, „solange es eine evangelische Kirche giebt“, als „epochemachend für unser ganzes öffentliches Leben“ wurde von mehreren Rednern der Vortrag der Frau Gnauck bezeichnet. Die Dame hat in der That vieles Verständige in eindringlicher, musterhafter Form vorgetragen und verdient Anerkennung dafür. Aber den Mitgliedern des Kongresses scheint es nicht bekannt zu sein, daß Frau Dr. Gnauck-Köhne nicht allein steht, daß gleich gute Reden auch schon von anderen trefflichen Vertreterinnen der Frauenrechte gehalten worden sind.

— Ein sozialdemokratisches Blatt veröffentlicht eine Verfügung des königl. Eisenbahnamtes in Nordhausen vom Januar dieses Jahres, wonach die Eisenbahnbeamten und Arbeiter aufgefordert werden, die Zeitschrift „Die Eisenbahn“ zu abonniren; bis zum Schluß des Monats soll ein Bericht darüber eingereicht werden, welche Beamten und Arbeiter abonnirt haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Briefträgerstreik ist in Budapest ausgebrochen. 1200 Briefträger und gleichgestellte Postbedienstete haben den Dienst eingestellt, nachdem die Forderung auf Erhöhung ihrer Bezüge zurückgewiesen worden war und die Wortführer in die Provinz versetzt worden waren. Die Streikenden begaben sich in eine Ortschaft außerhalb des Polizeirayons, wo sie ihr Standquartier einrichteten.

Die österreich-ungarischen Delegationen versammelten sich Sonnabend Mittag in der Wiener Hofburg. Zuerst wurde die ungarische Delegation empfangen. Präsident Aladar Andrassy hob in seiner Ansprache an den Kaiser hervor, bei der Prüfung der Vorlagen könnte die Delegation auch diesmal kein anderes leitendes Prinzip befolgen, als daß sie die Bedürfnisse der durch Ungarns Großmachtstellung und seine Bündnisse unter den Verhältnissen Europas gebotenen stetigen Entwickelung der Wehrfähigkeit in möglichster Schonung der materiellen Kraftquellen in Einklang bringen und daß sie der Monarchie und in derselben dem eigenen Vaterlande mit den Segnungen des Friedens zugleich auch die Mittel zu friedlicher Entwickelung bewahrten. Der Präsident hob hervor, Ungarn verdanke der Fürsorge des Kaisers eine segensvolle Epoche dauernden Friedens und sehe beruhigt der Zukunft entgegen. Der Kaiser sprach seinen Dank für die Ergebenheitsversicherungen aus und betonte, daß die auswärtigen Verhältnisse der Monarchie durchaus sehr erfreuliche geblieben sind. „Die Mehrforderungen meiner Kriegsverwaltung entsprechen der Notwendigkeit, die Organisation und Ausrüstung des Heeres und der Kriegsmarine weiter auszugestalten und diese beiden Teile der bewaffneten Macht auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Monarchie wird hierbei möglichst berücksichtigt. Die Verhältnisse Bosniens und der Herzogewina weisen eine befriedigende Entwickelung auf und werden diese Länder auch im Jahre 1896 in der Lage sein, für ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln aufzukommen. — Bei dem Empfang der österreichischen Delegation erklärte Präsident Fürst Lobkowitz, die Delegation werde die Vorlagen prüfen und dabei stets die Bedürfnisse, den Glanz und die Machtstellung der Monarchie, aber auch die heute schon in hohem Maße in Anspruch genommene Steuerkraft der Bevölkerung im Auge behalten. Der Kaiser gab die gleiche Antwort wie an die ungarische Delegation.

Rußland.

Pobedonoszew, das einflußreiche Haupt der russischen Orthodoxie, soll auf dem Schulgebiet eine Niederlage erlitten haben. Sein Versuch, sämtliche Volksschulen, auch die Landschaftsschulen, der geistlichen Behörde zu unterstellen, wird in informirten Kreisen als völlig mißglückt bezeichnet. Nachdem der Zar eine darauf bezügliche Denkschrift Pobedonoszew's zur Kenntnis genommen hatte, sprach er sich gegen den Antrag aus, ohne mit Pobedonoszew über die Frage konferirt zu haben.

Eine Unterschlagungsaffäre macht in Petersburg großes Aufsehen. Als dieser Tage die in der Kasse der Stadthauptmannschaft niedergelegten Wertpapiere eines früher als Verschwender erklärten Millionärs, nachdem derselbe wieder für verfügungsberechtigt befunden war, erhoben werden sollten, fehlten fällige Kupons im Betrage von 50 000 Rbl. Als der Unterschlagung verdächtig wurde der daselbst angestellte Oberstleutnant P. verhaftet. Der Stadthauptmann, General Wahl, verschob seinen Urlaub, den er zu einer Reise nach Karlsbad verwenden wollte, bis zur Klärung der Angelegenheit.

Frankreich.

Der internationale Bergarbeiter-Kongreß in Paris hat einen Antrag angenommen, welcher fordert, daß die Verantwortlichkeit der Grubenbesitzer für alle Grubenunfälle gesetzlich festgestellt werde. Der deutsche Delegirte Bunte hatte den Antrag befürwortet. Der Kongreß wählte sodann einen internationalen Ausschuß, dem die deutschen Delegirten Moeller und Horn angehören, und bestimmte als nächsten Kongreßort Lüttich, falls das belgische Ausweisungsdekret gegen Basly und Lamendin zurückgenommen wird; andernfalls soll der Kongreß in London tagen. Hierauf wurde der Kongreß geschlossen.

Bulgarien.

Stambulow soll jetzt der Prozeß gemacht werden. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Sofia meldet, hat der parlamentarische Untersuchungsausschuß seine Arbeiten beendet, ohne Stambulow vernommen zu haben. Es heißt, der Ausschuß beantrage in seinem Bericht an die Sobranje, Anklage gegen Stambulow wegen Verletzung der Verfassung und wegen Mißbrauches von Staatsgeldern zu erheben.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 9. Juni. Oberhalb der Stadt herrschen recht arge Mißstände. Das Fahrwasser ist durch die großen Sandbanken sehr eingeengt. Um die Banken fortzuschaffen werden wieder neue Buhnen angebaut.

Aus dem Kreise Culm, 6. Juni. Der Knecht eines Besitzers in Malaukowo hat in der Gereiztheit eine rohe That verübt. Das Dienstmädchen nahm nämlich den zum Tränken der Pferde bestimmten Eimer zum Kälbertränken, worüber es zwischen dem Knecht und ihr zum Streit kam, der zu Thätlichen überging. Auf den ihm vom Dienstmädchen mit dem Eimer versetzten Schlag ergriff der Knecht die Forke und stach sie dem Mädchen in den Kopf. Mit Mühe vermochte der Arzt den Zinken aus der Wunde zu entfernen. Das Mädchen wurde nach dem Klosterlazareth in Culm gebracht, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwetz, 7. Juni. Die Anlage zur elektrischen Beleuchtung der hiesigen Zuckerfabrik ist bereits in Angriff genommen und ist die Ausführung derselben der deutschen Gesellschaft für Elektrotechnik in Berlin übertragen worden. Es werden 28 Bogenlampen und 200 Glühlampen angebracht. Bis dahin wurde die Fabrik mit Gas erleuchtet, das dieselbe in eigener Gasanstalt hergestellt hat.

Aus dem Kreise Löbau, 7. Juni. In Folge große Unvorsichtigkeit hat sich gestern in der Familie eines Besitzers zu Kl. Ballowken ein betrübender Unglücksfall zugetragen. Die Frau hatte zur Fütterung für die Kälber einen Brei von Gerstenschrot gekocht und diesen in einem offenen Gefäß auf den Fußboden gestellt. Das umherspielende 3jährige Söhnchen fiel in einem unbewachten Augenblick in die kochende Masse und verbrühte sich dermaßen am ganzen Körper, daß sein Leben in größter Gefahr schwebt.

r **Neumark,** 9. Juni. Der hiesige Pferdezuchtverein veranstaltet am 22. d. Mts. hierselbst eine Füllenschau, bei welcher 400 M. an Prämien zur Verteilung kommen sollen. — Hauptmann Ramsay, Chef einer Station in Ostafrika, ist zur Zeit auf Urlaub hier bei seinen Eltern eingetroffen. — Der zum Bürgermeister gewählte Kreisausschuß-Sekretär Liedke ist bestätigt worden.

Marienburg, 7. Juni. Eine leichtsinnige Handlungsweise hat den Tod des Betreffenden zur Folge gehabt. Einem erkrankten Rübenunternehmer in Neuteichsdorf wurde am Donnerstag vom Arzte eine Arznei verschrieben, wovon er in gewissen Zeiträumen einige Tropfen einnehmen sollte. Diese ärztliche Vorschrift absichtlich nicht beachtend und sich von dem Ganzen eine bessere Wirkung versprechend, trank der Kranke die ganze Medizin auf einmal aus, infolgedessen er nach kurzer Zeit eine Leiche war.

Stuhm, 7. Juni. Ueber den bereits gemeldeten gestrigen Brand in Georgensdorf liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Das Feuer ist in einem Stalle neben der dortigen Molkerei ausgebrochen, die massiven Molkereigebäude selbst blieben vom Feuer unversehrt. Dem scharf wehenden Winde, ferner dem Umstande, daß die meisten Gebäude mit Stroh gedeckt waren, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit auf die benachbarten Gebäude verbreitete, so daß es in einem Augenblick auf allen Seiten des Dorfes zu brennen schien. Binnen einer halben Stunde standen 13 Gebäude in hellen Flammen. An ein Retten konnte garnicht gedacht werden, da die Leute fast alle auf dem Felde waren. Besonders fühlbar hat sich der Mangel an Löschgerätschaften gemacht. Georgensdorf selbst besitzt keine Spritze. Vom Feuer wurden drei Arbeiterwohnhäuser vollständig vernichtet, welche von zehn Familien bewohnt waren. Letztere haben ihr ganzes Hab und Gut verloren und sind jetzt obdachlos. Versichert haben sie nichts, gerettet auch nichts. Ebenso ist der Besitzer J. Neumann schwer geschädigt; ihm ist ein Stall, eine Scheune und ein Speicher eingeäschert. Ferner sind dem Besitzer M. Neumann zwei Viehställe, eine Scheune, dem Besitzer Schulz drei Viehställe, dem Besitzer Fahl eine Scheune niedergebrannt. Im Ganzen sind gegen zwanzig Schweine, ein Fohlen und alles Federvieh in den Flammen umgekommen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch wurden zwei Personen schwer verletzt. Der Käser Beck wollte aus der bereits in hellen Flammen stehenden Stube noch etwas retten, konnte den Ausgang nicht finden und hat sich an Händen, Armen, Gesicht und Rücken schrecklich verbrannt. Nicht minder schwere Brandwunden hat der Knecht Chruzsinski davongetragen. Während er sich noch in der brennenden Stube befand, stürzte das Dach über ihm zusammen und begrub ihn unter den Trümmern. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein, welche mit Streichhölzern gespielt hatten.

Lokales.

Thorn, 10. Juni.

— [Personalien.] Dem Staatsanwalt Buchholz in Thorn ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Die Wahl des Rentiers August Stodtke zum zweiten Beisitzer der Stadt Podgorz ist bestätigt worden.

— [Zum Kantor an der Neustädtischen evangelischen Kirche] ist Herr Lehrer Pleger von der Bromberger Vorstadt gewählt worden.

— [Der Bezirks-Eisenbahnrat] für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, hält in Danzig seine erste ordentliche Sitzung am Ende dieses Monats ab. Auf der Tagesordnung stehen: Herabsetzung der auf den westlichen preußischen Staatsbahnen geltenden Einheitssätze für Vieh auf das Maß der Einheitssätze der östlichen Staatsbahnen, Abänderung des Tarifs für landwirtschaftliche Maschinen. „Die Königliche Eisenbahndirektion wolle dahin wirken, daß für landwirtschaftliche Maschinen eine niedrigere Tarifirung, sowohl bei Sendungen in ganzen und halben Waggons, als bei Versendung in der Stückgutsklasse eintrete.“ — Fahrplanänderungen. D Zug 71 möchte in Küstrin halten, D Zug 72 20 Minuten früher in Küstrin eintreffen, Verlegung des Zuges 121 Frankfurt-Küstrin. Halten des D-Zuges 72 in Kreuz und Früherlegung des Personenzuges 302, Einlegung eines Zuges auf der Strecke Nakel-Konitz zum Anschluß an die Züge 10 und 63 von Konitz nach Berlin bezw. Königsberg, Fahrplanänderungen auf der Strecke Berlin-Stettin-Stolp-Danzig. Winterfahrplan 1895/96.

— [Die „Gazeta Toruńska“] flickt dem Oberpräsidenten von Goßler wegen dessen jüngster Aeußerung, Westpreußen stehe zurück, etwas am Zeuge. Das genannte Blatt schreibt:

„Wie allgemein bekannt, hat der frühere Oberpräsident von Ernsthausen für die Provinz so redlich und tüchtig gearbeitet, daß nicht allein die Deutschen sondern auch die Polen ihn wegen seines gerechten Sinnes achteten. Wunderlich klingt also die Prahlerei des Herrn v. Goßler, als ob er erst der Provinz Westpreußen auf die Beine helfen wollte. Ferner ist es ein Rätsel für uns, daß Ostpreußen weiter sein soll als Westpreußen; auf welchem Gebiet denn, auf wirtschaftlichem oder politischen? Wolle uns Se. Exzellenz darüber aufklären! Auch wir wollen ihm etwas klar machen. In Ostpreußen, diesem näheren Vaterlande des Herrn v. Goßler, liegt das sogenannte protestantische Masovien, dort giebt es Wege, daß man sich auf dem Wagen die Knochen brechen, Sandwüsten, daß man Spargel und Buchweizen säen, soviel Seeen, daß man Fische übergenug fangen und Kanäle ohne Ende bauen könnte; eine in verschiedene Sekten zerfallende protestantische Bevölkerung, daß alle Diakonissinnen Sr. Exzellenz nicht hinreichten, um sie zur Einigkeit im protestantischen Glauben zusammenzubringen; die Trunksucht zeigt sich an jedem Markttage dermaßen, daß alle Stöcker und Beyschlag alle Hände voll zu thun hätten, während die Pastoren, statt dies Uebel auszurotten, sich mit der Frage der Besetzung der katholischen Pfarreien befassen, wie z. B. der Pastor in U. Hilfe, Hilfe! Was giebts da für Arbeit! Gewiß kennt Se. Exzellenz ganz Preußen noch nicht, denn da er sich nach dem Grundsatz kehrt: „Wer die Arbeit kennt, der sucht sie nicht“, und da er so sehr verheißt, Westpreußen aus der Versumpfung herauszureißen, so würde er gewiß alle Augenblicke nach Ostpreußen eilen, wo sich ein so dankbares Wirkungsfeld bietet. Da gebe es Lorbeeren zu ernten, denn wenn jetzt schon „Ostpreußen voran“ ist, so stände es dann „an der äußersten Spitze!“

— [Das Offizierkorps des 61. Infanterieregiments] veranstaltete am Sonnabend im Ziegelei-Etablissement ein Sommerfest. Nach einer Dampferfahrt nach Zlotterie hielten die Festteilnehmer von der Anlegestelle bei der Pionierbadeanstalt aus mit Musik ihren Einzug nach dem Ziegeleietablissement; im Laufe des Nachmittags fanden hier allerhand Belustigungen, als Hundewettrennen, Schießen usw. statt, an welche sich bei Einbruch der Dunkelheit ein Feuerwerk und ein Tanzkränzchen schlossen; bei letzterem wurde eine Fackelpolonaise mit Magnesiafackeln durch die Anlagen veranstaltet.

— [Das gestrige Abend-Konzert] im Schützenhausgarten war außergewöhnlich zahlreich gesucht, so daß sogar ein Teil der Spazierwege mit Tischen und Stühlen besetzt werden mußte. Der rührige Wirt des Etablissements läßt jetzt eine weitere Verschönerung des Gartens dadurch treffen, daß die beiden Kolonaden durch mit farbigen elektrischen Glühlämpchen besetzte Bogen verbunden werden, wodurch prächtige Lichteffekte erzielt werden.

— [Die Ueberführung] der Leiche des am Freitag hier verstorbenen Premier-

---

gewappnet, Dir zu begegnen, zu allem fertig und entschlossen,“ sagte ihre herausfordernde Haltung, ehe sie noch die Lippen öffnete, um schroff ihn anzureden:

„Ich zahl' Dir bei Heller und Pfennig ab, was Du für die Ahne heute ausgelegt, und sollte ich arbeiten, bis mir das Blut unter den Nägeln hervorspritzt.“

Der junge Bauer sah sie hochverwundert an wie einen Menschen, an dessen gesundem Verstand man zu zweifeln beginnt, und erwiderte gelassen: „Das wäre brav von Dir, wenn ich's für Dich gethan und Du mir dafür ein „danke schön“ schuldetest. Dich geht's nicht an und keinen Menschen, was ich ihr zur Liebe thue, die meine Pate war und der ich zeitlebens gut gewesen.“

So viel hinter einander hatte der schweigsame Mann wohl noch nie im Zusammenhang gesprochen, und es mußte eine Anstrengung gewesen sein; denn er fuhr sich mit dem Aermel über die schweißbedeckte Stirn, senkte ernsthaft grüßend das Haupt, ohne nur die Hutkrämpe zu berühren, sagte kühl „'n Abend!“ und schritt an dem stutzenden, tiefbeschämten Mädchen vorüber.

An der Kirchhofsthür hörte sie ihn noch mit ihrem Bruder und dem andern ländlichen Leidgefolge parlamentieren, die ihn durchaus überreden wollten, mit zurück zum Leichenschmaus zu ziehen.

„Kiek, wat en Stolten,“ moquierte sich Lenes Bruder, um ihn moralisch zu zwingen.

Ihn erschütterte das nicht. Wie ein Fels im umbrandenden Wogenschwall stand er gelassen zwischen den teils zusprechenden, teils empfindlich sich zeigenden Genossen.

„Denkt, was Ihr wollt; wenn Ihr mich braucht, bin ich da, ich, der Koarl Seehas,“ sagte er, ohne die geringste Ueberhebung, nur so gleichmütig bestimmt wie einer, der genau weiß, was er will, und damit zog er rechts des Weges, wies den harrenden Kutscher mit der Hand fort und schritt nachdenklich gesenkten Hauptes fort über die „Wischen,“ die schon frische Grasnarbe trieben, unter der es unter dem festen Fuß seltsam gluckste und ein paar Mal sogar in hellem Strahl hervorschoß.

Koarl schüttelte zwar verwundert den Kopf, aber seltene Gäste dieses schweren Mannes, finstere Gedanken, schwirrten vor ihm her, schwarz und finster wie der Schwarm unheimlich krächzender Raben, der über seinem Haupte fort zum jenseitigen Dorfe hinzog.

(Fortsetzung folgt.)

leutnants von Puttkamer nach Pommern fand gestern Nachmittag um $6^1/_2$ Uhr vom Stadtbahnhofe aus unter zahlreicher Beteiligung des hiesigen Offizierkorps statt. Herr Oberpräsident von Puttkamer aus Stettin war schon seit mehreren Tagen hier anwesend.

— [Der Verband nordostdeutscher kaufmännischer Vereine] hält am Sonntag den 30. Juni in Marienwerder seine Jahresversammlung ab.

— [Kriegerverein.] Die am 8. d. im Vereinslokal bei Nicolai abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Vereins wurde von dem Kassenführer Kameraden Fucks mit einer Ansprache und einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Stärkerapport ergab neun Ehren- und 392 ordentliche Mitglieder, von letzteren gehören 12 der Sterbekasse nicht an. Verstorben sind im Monat Mai die Kameraden Wenndorf, Dargatz und Schaumann, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wird. Das Abschiedschreiben des Ehrenmitgliedes Herrn Generalleutnant und Gouverneur v. Hagen Exzellenz wird verlesen, desgleichen die beiden Schreiben des Bezirksvorstandes betreffend den Geschäftsbericht des Kriegerbundes und die Abhaltung des Bezirkstages in Damerau. Es wird beschlossen, dem Vorschlage des Bezirks beizustimmen, daß der Bezirkstag in Damerau abgehalten wird. Als Abgeordnete zum Bezirkstage werden gewählt die Kameraden Gerichtsaktuar Richardi, Schornsteinfegermeister Fucks, v. Janowski, Feilenhauermeister Seepolt, Klempnermeister Gehrmann, Regimentsschneidermeister Dümler, Aufseher Röhl und Polizeisergeant a. D. Decomé. Es wird mitgeteilt, daß am nächsten Sonntag, den 16. d., das Kinderfest im Viktoriagarten in der bisher üblichen Weise abgehalten wird. Ferner wird mitgeteilt, daß das diesjährige Stiftungsfest des Vereins verbunden mit der 25jährigen Wiederkehr des Sedantages im Ziegeleiwalde abgehalten wird. Die nächste Generalversammlung findet am 6. Juli statt.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] begeht am nächsten Sonnabend im Viktoria-Etablissement sein drittes Stiftungsfest durch ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit anschließenden Tanzkränzchen. Unter anderem gelangen 2 Gesangspiecen mit Instrumental-Begleitung zur Aufführung.

— [Der Handwerkerverein] hatte gestern einen Ausflug nach Ottlotschin unternommen, der, trotzdem am Himmel manch drohendes Wölkchen aufzog und sich viele der Teilnehmer der Fahrt zur Sicherheit mit Regenschirmen versehen hatten, zur Freude Aller vom schönsten Wetter begünstigt war. Vom Stadtbahnhof wurde mit dem Extrazuge um 2 Uhr 55 Min. abgefahren und als man in Ottlotschin anlangte, stärkte man erst den leiblichen Menschen durch Kaffee usw. Dann wurde mit Musik zur Grenze aufgebrochen, woselbst die russischen Grenzsoldaten, ermuntert durch allerlei Liebesgaben wie Cigaretten, Cigarren und eine zu ihrem Besten veranstaltete Geldsammlung, veranlaßt wurden, ihren Kosak zu tanzen, sowie einige Lieder zu singen. Dann ging's zurück in den Wald und nach dem vis-à-vis dem Bahnhof gelegenen Aussichtsturm, woselbst man eine wunderschöne Fernsicht über den Wald hat und Ciechocinek sowie die Weichsel erkennen konnte. Späterhin wurde auf dem gedielten Tanzplatz ein Tänzchen gemacht und um $^1/_2$9 Uhr ging's zurück nach Thorn.

— [Turnverein.] Zu der gestrigen Turnfahrt nach Zlotterie hatten sich am Sammelplatze 33 Teilnehmer eingefunden. Marschirt wurde auf dem Wege, welcher die Weichsel entlang führt Treposch, Buchta-Krug, Kaszczorek und Wygodda, um 4 Uhr war das Ziel erreicht. Hier in einem Gasthause wurde eine kurze Rast gemacht, welche zur Stärkung des Leibes benutzt wurde; das Erforderliche hierzu war von zwei älteren Turnern in bekanntem Wohlwollen gespendet. Bald entwickelte sich auf dem Rasenplatze des Gartens, der zur großen Freude der Turner mit einem Barren und Reck versehen war, ein regelrechtes Turnen, dem Turnspiele folgten. Durch das muntere Treiben angelockt, verfolgten Zlotteries Bewohner mit Interesse die Uebungen, das noch einen besonderen Reiz erhielt, als sich die Altersriege am Barren thätig zeigte. Die übrige kurze Zeit wurde der Besichtigung der Ruine gewidmet, und nach einer Kahnüberfahrt über die Drewenz der Rückmarsch nach der Stadt angetreten. Nach einem $1^1/_2$ stündigen Marsche war dieselbe gegen 9 Uhr erreicht.

— [Eine öffentliche Versammlung] der Zimmerer findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., im Saale des Herrn Golz statt; Referent ist Ecke-Görlitz.

— [Durch ein schreckliches Unglück] sind am gestrigen Tage mehrere Familien aus Rudak in großes Elend gebracht worden. Sechs Arbeiter von den Ziegeleien und Unteroffizier Linde vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment unternahmen auf dem am Ufer der Weichsel unweit der Czernewitzer Kämpe stets lose befestigten Kahne eines Rudaker Besitzers eine Vergnügungsfahrt über die Weichsel. Sie kehrten danach in ein am jenseitigen Ufer gelegenes Gasthaus ein und huldigten in übermäßiger Weise dem Genuß alkoholischer Getränke. In angetrunkenem Zustande traten dieselben die Heimfahrt an, der Kahn geriet ins Schwanken und vier der Insassen, darunter der obengenannte Unteroffizier, fanden in den Fluten der Weichsel ihr kühles Grab.

— [Ertrunken.] Am Freitag Nachmittag ist bei der Pionier-Schwimmanstalt der Pionier Jagodzinski ertrunken. Der Verunglückte, der nicht schwimmen konnte, hatte trotzdem das für Nichtschwimmer abgesteckte Terrain verlassen, wobei er in eine Vertiefung geriet und so seinen Tod fand; die Leiche wurde bald gefunden.

— [Auf der Eisenbahnbrücke] geriet gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der Balkenbelag bei dem dritten Bogen vom Stadtbahnhof aus in Brand. Dem Brückenwärter und einigen Privatpersonen gelang es, das Feuer, das bei der herrschenden Trockenheit leicht hätte größeren Umfang gewinnen können, zu löschen. Die Ursache des Brandes ist wohl in einer achtlos fortgeworfenen brennenden Zigarre zu suchen.

— [Wegen Legung eines Feldbahngleises] seitens der hiesigen Militärverwaltung vor dem Culmer Thore wird die östliche Durchfahrt von morgen ab auf etwa 14 Tage für Wagen und Reiter gesperrt.

— [Der großen Hitze wegen] fiel heute in den hiesigen Schulen der Nachmittagsunterricht aus.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Quittungsbuch und Quittungskarte für den Arbeiter Alexander Grabowski auf der Esplanade, ein schwarzes Portemonnaie in der Pfandkammer, ein Kavallerie-Portepee in der Gerberstraße, ein Hobelbankhaken auf der Culmer Vorstadt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,41 Meter über Null.

Leibitsch, 7. Juni. In Folge der anhaltend trockenen Witterung haben sich die Maikäfer und Raupen erschreckend vermehrt. Die zwischen Thorn und Leibitsch an der Chaussee stehenden Pappeln sind gänzlich kahl gefressen, und die Straße ist von den wandernden Raupen so überflutet, daß bei jedem Schritt der Passanten hunderte zertreten werden. Wenn die Chausseeverwaltung die Bäume mit einer Theermasse bestreichen ließe, so würden in dieser Masse die Raupen sitzen bleiben, und das Weiterkriechen würde dann aufhören, auch würden die angrenzenden Gartenbesitzer nicht von so ungern gesehenen Gästen heimgesucht werden. Zu wünschen wäre es, daß hier recht bald Abhilfe geschaffen werden möchte.

Briefkasten der Redaktion.

A. G. Neumark. Ja.

Kleine Chronik.

* Hochwasser und Wolkenbrüche. In dem durch den verheerenden Wolkenbruch vom Donnerstag schwer heimgesuchten Württemberg sind am Freitag nochmals Wolkenbrüche mit Hagelschlag niedergegangen; so auf dem Welzheimer Wald im Jagstkreis und in den Bezirken Horb und Saulgau. Auch in Cannstadt war Freitag Abends Hagelschlag. Der Neckar führt starkes Hochwasser, er bringt Langholz, Holzscheite, Möbel und Tierleichen zu Thal. Ein Hilfskomitee, dem zumeist Abgeordnete aller Parteien angehören, veranstaltet Sammlungen. Die Wolkenbrüche mit schweren Hagelschlägen am Freitag suchten besonders die Orte Hemighofen, Langenargen, Altheim und Andelfingen heim. In Hailtingen wurde der Planwagen eines Geschirrhausirers fortgerissen, zwei Insassen ertranken. In Aßmannshardt wurde das Rathaus, in Altenweiler eine Mühle fortgerissen, wobei ein Kind ertrank. In Alpirsbach und Glatten entstand eine Windhose, der ein Wolkenbruch folgte. Ebenso gingen im Lauterbachthal und im Sulzbachthal bei Schramberg Wolkenbrüche nieder, ferner im ganzen Thal der Nagold. In Niedernau bei Tübingen wurden vier Brücken fortgerissen; in Ludwigsburg fiel kurze Zeit Hagel. Der König von Württemberg ist Sonnabend früh mittels Sonderzuges nach Balingen abgereist, wo der Minister des Innern, von Pischek, schon Freitag eingetroffen ist. Von Ulm ist eine dritte Abteilung Pioniere mit Pontons und Brückenmaterial nach Balingen abgegangen. Das ganze Eyachthal von Margrethausen bis Balingen bietet ein Bild der Verwüstung, von zerstörten und verlassenen Häusern, ruinirten Straßen, überschwemmten Gärten und Wiesen. In Balingen kam, nachdem Dienstag schon eine Ueberschwemmung erfolgt war, Mittwoch Abend ganz plötzlich eine Flutwelle. Das Wasser stieg so rasch, daß die Wohnungen der am meisten gefährdeten Häuser nicht mehr verlassen werden konnten. In 10 Minuten stieg die Eyach 5 Meter. 25 Familien, deren Häusern der Einsturz droht, mußten ausquartiert werden. — Am Ammersee in Oberbayern ging in derselben Nacht wie in Balingen ein Wolkenbruch nieder. — Auch aus vielen anderen Gegenden Süddeutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Oberitaliens kommen fortgesetzt Nachrichten von verheerenden Wirkungen des Unwetters.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Juni.

Fonds: schwächer.			8 6.95.
Russische Banknoten		220,20	220,30
Warschau 8 Tage		219,55	219,55
Preuß. 3% Consols		99,30	99,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,80	104,90
Preuß. 4% Consols		106,10	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,00	98,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		68,75	98,60
do. Liquid. Pfandbriefe		68,30	68,25
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		100,70	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		221,25	221,10
Oesterr. Banknoten		168,50	168,60
Weizen:	Juni	158,00	157,50
	Septbr.	161,25	161,00
	Loco in New-York	$83^7/_8$	$83^3/_8$
Roggen:	loco	135,00	135,00
	Juni	134,00	134,25
	Juli	135,75	136,25
	Septbr.	139,25	139,50
Hafer:	Juni	128,75	128,25
	Sept.	127,00	126,75
Rüböl:	Juni	46,10	46,20
	Oktbr.	46,10	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	58,60
	do. mit 70 M. do.	39,20	38,80
	Juni 70er	42,80	42,70
	Septbr. 70er	43,60	43,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Juni.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	58,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,75	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 10. Juni. Bismarck erwiderte gestern beim Empfang des Vorstandes des Bundes der Landwirte auf eine Rede v. Ploetz', an den Handelsverträgen könne für die Zeit ihrer Gültigkeit nichts geändert werden, die Konservativen müßten jetzt mehr agrarische Interessen vertreten, und Leute mit Halm und Ar in den Reichstag wählen. Der Fürst brachte schließlich ein Kaiserhoch aus.

Aachen, 10. Juni. Wie verlautet, ist der in dem Prozeß Mellage stark kompromittirte Bruder Heinrich Freytags nach Brüssel abgereist, um sich der Verfolgung durch den Staatsanwalt zu entziehen.

Wien, 10. Juni. Gestern kamen vielfach Zusammstöße zwischen Arbeitern und der Polizei vor; Vormittags wurden im ganzen 30 Verhaftungen vorgenommen, 5 Polizisten wurden verwundet.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. Juni.

Budapest. Der Streik des Postbeamten wird wahrscheinlich heute beigelegt werden, da man ihre Forderungen erfüllen will.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 8. Juni 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Bauschreiber Wladislaw Jaskulski. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Jacob Chruszczynski. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Peter Isidor Szczepankiewicz. 4. Eine Tochter dem Fleischermeister Gustav Güring. 5. Ein Sohn dem Arbeiter August Kerber. 6. Eine Tochter dem Expedienten Wacław Przybyszewski. 7. Ein Sohn dem Schneidermeister Hermann Dobslaff. 8. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Wilhelm Schulz. 9. Eine Tochter dem Maschinenmeister Emil Schikora. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Karl Mankiewicz. 11. Eine Tochter dem Maschinisten Anton Perz. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Trick. 13 Eine Tochter dem Stabsarzt Dr. Otto Crone. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Ignatz Kaczmarek. 15. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Kwiatkowski. 16., 17. und 18. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Tischler Franz Lewandowski, 46 J. 2. Johannes Langer, 3 M. 3. Arbeiterwittwe Valerie Lewandowski, geb. Jablonski, 24 J. 4. Elisabeth Jaworski, 1 J. 5. Arbeiterwittwe Anna Otremba, geborene Szelągowski, 87 J. 6. Hausbesitzerfrau Marie Szymanski, geb. Kuzminski, 60 J. 7. Pensionirter Lehrer Nathanael Mausolf, 74 J. 8. Pfefferküchlerfrau Rosamunde Janotte, geb. Riebe, 42 J. 9. Kanonier Friedrich Masche, 23 J. 10. Gertrude Elisabeth Borchert, 4 M. 11. Premier-Lieutenant im 21. Infant.-Regt Wilhelm von Puttkamer, 38 J. 12 Konstantia Barbara Perz. 3 T. 13. Pelagia Chruszczynski, 4 T. 14. Instmann Anton Beleński, 47 J. 15. Pionier Bernhard Jagodzinski, 22 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bremser-Aspirant Clemens Wagner und Theresia Przygodzinski. 2. Wagenbauer Rudolf Puff und Maria Wrubbel.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zimmermann Karl Arndt mit Auguste Wenk. 2. Schiffsgehilfe Theofil Wisniewski mit Julianna Ziolkowski. 3. Opernsänger Franz Bassenq mit Ida Krüger. 4. Maurerpolier Matthäus Hoppe mit Johanna Düsedau, geb. Röpke. 5. Maurer Joseph Adamski mit Josephina Makowski.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen



Total-Ausverkauf

und werden sämmtliche Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** abgegeben.

Julius Gembicki, Breitestraße 31.

Polizei-Verordnung,
betreffend das Fahren mit Fahrrädern.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 verordnet die Polizei-Verwaltung für den Umfang ihres Verwaltungsbezirks — unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 13. Mai 1887 — mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes Folgendes:

§ 1. Innerhalb des Polizei-Bezirks Thorn **darf mit Fahrrädern nur auf dem Fahrdamm** und nur in gemäßigtem Tempo gefahren werden.

Bei Wegekreuzungen, um die Straßenecken und in den Straßen, durch welche die Straßenbahn läuft, ist **langsam** zu fahren.

§ 2. **Entgegenkommenden** Fußgängern ist auf der von diesen freigelassenen Seite des Weges in **langsamer** Fahrt auszuweichen.

Vorausgehenden Fußgängern ist durch wiederholtes Glockensignal bei langsamer Fahrt das Herannahen des Fahrrades rechtzeitig vor dem Passiren anzuzeigen. Wird das Signal von den Fußgängern überhört, so sind diese vor dem Passiren anzurufen.

Ist ein für Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke gefahrloses Passiren nicht gesichert, so haben die Fahrer abzusteigen.

§ 3. Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden ist mit Vorsicht auszuweichen.

§ 4. Mehrere Radfahrer, die gemeinschaftlich desselben Weges fahren, haben, sobald sie sich Fußgängern, Fuhrwerken, Reitern und geführten Pferden nähern, **einzeln hintereinanderzufahren** und an einer und derselben Seite zu passiren.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde scheu zu machen, sind verboten.

§ 5. Jedes Fahrrad muß eine Lenk-, Hemm- und Klingelvorrichtung, sowie eine Laterne haben, welche während der Dunkelheit genügend erleuchtet sein muß. Die Scheiben der Laterne dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 6. Jeder Radfahrer muß mit einer von der Polizeibehörde nach Prüfung seiner Fahrgewandheit ausgestellten, auf den Namen des Inhabers lautenden Fahrkarte versehen sein, welche er während des Fahrens mit sich zu führen und auf Verlangen den Aufsichtsbeamten vorzuzeigen hat. Die Karte ist zurückzugeben, wenn ihr Inhaber das Radfahren nicht mehr betreibt.

Die Polizeibehörde kann die Ertheilung der Fahrkarten für Personen unter 16 Jahren von einem Antrage der Eltern, Vormünder oder sonstiger Personen, unter deren Aufsicht sich der unerwachsene Radfahrer befindet, abhängig machen.

§ 7. Zwei, der Nummer der Erlaubnißkarte entsprechende, von der Polizei-Verwaltung gegen Entrichtung der Anschaffungskosten gelieferte ovale weiße Nummerschilder sind während des Fahrens an dem Fahrrade sichtbar zu führen, und zwar eine Nummer vorne an der Mitte der Lenkstange, die andere Nummer an der Satteltasche hinten.

§ 8. Das Ueberlassen der Erlaubnißkarte, sowie der Nummer an Unbefugte ist verboten.

§ 9. Auf aktive Militärpersonen in Uniform, welche im Dienst oder zu dienstlichen Zwecken radfahren, finden die Bestimmungen der § 6 und 7 keine Anwendung.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht allgemeine Strafgesetze in Anwendung kommen, mit Geldbuße von 1—9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 1. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. J. resp. für die Monate April/Juni d. J. wird

in der Knaben-Mittelschule
am Montag, den 10. Juni d. J.,
von Morgens 8½ Uhr ab,

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 11. Juni d. J.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Dienstag, den 11. Juni d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 8. Juni 1895.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Betreten der Park-Anlagen vor dem städtischen Wasserwerk ist nur in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet; auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze benutzt werden.

§ 2.

Das Abpflücken von Pflanzen, das Betreten der Anlagen außerhalb der Gänge, sowie das Mitbringen von Hunden ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft

Die vorsätzliche Beschädigung der Anlagen wird diesseits strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 29. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Wollmarkt Thorn
den 13. Juni cr.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, a. Burschengel., zu hab. Brückenstr. 16, 1 Trp.

Bekanntmachung.

Wegen der Berufs- und Gewerbezählung **am 14. d. Mts**, an welcher sich die städtischen Beamten betheiligen, bleiben **sämmtliche städtischen Bureaux und Kassen im Rathhause geschlossen.**

Thorn, den 10 Juni 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des hiesigen Königlichen Gouvernements wird behufs Verlegens eines Feldbahngeleises unmittelbar vor dem **Culmer Thor** die **östliche Durchfahrt** durch dasselbe vom 11. d. Mts. ab auf etwa 14 Tage für Wagen und Reiter **gesperrt.**

Thorn, den 10. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Bromberger Vorstadt,** Band VII — Blatt 190 — auf den Namen des Maurers **Michael Rahn in Thorn** eingetragene, in **Thorn** belegene Grundstück **Bromberger Vorstadt** Nr. 190

am 5. August 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,4,04 Hektar zur Grundsteuer, mit 84,90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 1. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Weimar-Lotterie.
Ziehung am 17. Juni cr. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 1,20.

Schneidemühler Pferde-Lotterie.
Ziehung am 6. Juli cr. Loose a Mk. 1,10.

Wiesbadener Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 20000. Ziehung am 1. Juli cr. Loose a Mk. 1,10,

empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädtischer Markt.

---

1 Mk.

u. **10 Pfge.** Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächsten Sonnabend Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesammtwerth von **200,000 Mk.**

Hauptgewinne Werth: **50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.**

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, **1 Mk.** u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pfg. Reichsstempel. 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pfg. „

sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

3000
hochelegante

Damen- und Kinder-Schürzen

stelle ich heute zum Verkauf aus und offerire dieselben zu enorm billigen Preisen.

J. Klar, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstraße 15.



Aechter

Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.



Aachener Badeofen

D. R.-P. 20000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen.

In 5 Minuten ein warmes Bad!

Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparniss.

Preisgekrönte Gasheizöfen.

Prospecte gratis und franco.

J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

---

2 Geigen

mit Noten für Geige und Klavier, nur für Musikkenner, preiswerth **zu verkaufen**
Coppernikusstraße 39, III.

L. Basilius,
photographisches Atelier,
Mauerstraße 22.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.,** Mauerstr. 37, I.

Habe mich als **Plätterin** niedergelassen u. wohne **Junkerstr. 1.** Plätte in u. außer d. Hause. **M. Manzewska.**

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs- und Dachdeckerarbeiten führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Wollsäcke

i. jed. Schwere, sowie **Wollband** empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Prima gedämpftes Knochenmehl

empfiehlt billigst

S. Eichelbaum, Insterburg.

Zoppot.
Pensionat Villa Martha,
Parkstraße 4,

ganz nahe der See und dem Kurhaus gelegen, hält sich bestens empfohlen.

Für die Reise.

Reiseführer, Coursbücher, Reisekarten, Städtepläne, Reiselectüre etc.

Thorn. **Justus Wallis.**

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

Konkurs Julius Dupke.

Zufolge Räumung des Ladens **schon zum 1. Juli cr.** wird das Lager von

fertigen Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder **schleunigst zu äußerst billigen Preisen** ausverkauft.

Paul Engler, **Verwalter.**

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Gustav Adolf-Zweigverein.

Donnerstag, den 13. d. Mts.:

Feier in Leibitsch.

Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Kirche.
5 Uhr: Nachversammlung im **Miesler'schen** Lokale.

Dampferfahrt Thorn-Ostrometzko.

Sonntag, den 16. Juni d. J. fährt Dampfer **Graf Moltke** von Thorn nach Ostrometzko (Fordon). Abfahrt von Thorn 7 Uhr Morgens mit Musik. Rückfahrt präc. 5 Uhr Nachmittags. Je Person 1,50 Mk. Kinder die Hälfte. Billete sind zu hab. bei **Wichert** (Herzberg's Restaurant) und bei Kaufmann **Berlowitz,** Seglerstr. Für gute Getränke während der Fahrt wird bestens gesorgt.

Pfungstädter

Bock-Ale

in bekannter Güte bei

A. Mazurkiewicz.

Zeige hiermit meinen verehrten Kunden an, daß ich ferner wie bisher

כשר Fleisch

unter strengster Aufsicht des Herrn Platau verkaufe. Fleischklotz wie Messer stehen ebenfalls unter seiner strengsten Aufsicht und werden nicht zum Trefah-Fleisch gebraucht.

A. Rapp, Fleischermstr.

Hochdelikate

Matjes-Heringe

offerirt

Carl Sakriss.

Feinste Matjesheringe,
pro Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., offerirt

Josef Burkat,
Altstädt. Markt.

Berliner Kuhkäschen,
100 Stück 3,20 Mk. bei
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.



Sachgemäß fertig eingestellte **Waadten, Garnsäcke, Reusen** in Garn, Draht, Weidenruthen. **Fischwitterung,** Fangerfolgt garantire. **Fliegennetze** für Pferde. **Hängematten.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 15, 2 Trp.

Belohnung 10 Mark!

Am 2. Juni ist ein **silbernes Cigaretten-Etui** in der **Baderstraße abhanden gekommen.** Finder wird ersucht, dasselbe gegen **10 Mark Belohnung** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Grauer Kanarienvogel entflogen.
Wiederbr. erh. Belohnung Neust. Markt 19, II.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel. Kirche.

Dienstag, den 11. Juni 1895,
Nachmittag 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.